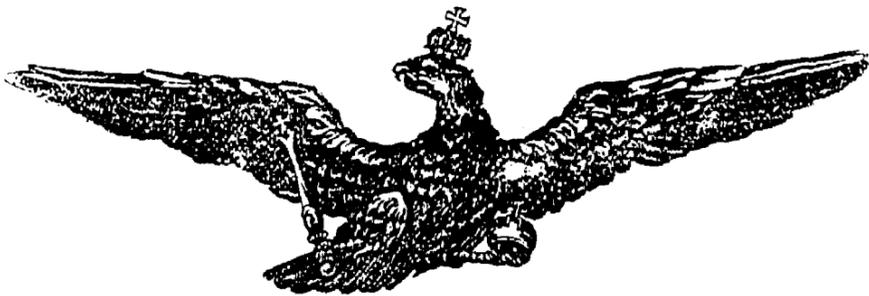


Verkaufstag  
Wohnung der Sage nach, den Sonntag und Montag.  
Abonnementpreis  
12 1/2 Mark für ein Jahr, 12 1/2 Mark für sechs Monate oder Zeitungsträger  
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnement werden von sämtlichen Postämtern,  
Postträgern, den Zeitungsbelegern und unseren Agenten  
in Kreise angenommen.

# Teltower

Verkaufstag  
werden in der Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87,  
jeweils von Samstagmorgen 10 Uhr, Sonntagmorgen 10 Uhr  
und unseren Agenten in Kreise angenommen.  
(Wichtig, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,  
müssen bis Freitag 1 Uhr, Samstagmorgen bis 8 Uhr  
mittags in unserer Expedition eingeleistet sein.)  
Preis der einzelnen Zeitungsblätter  
der beim Teltower in Kreise 20 Pf., von Kellnerzeitung 40 Pf.

# Preis:



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Lützowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Preisdruck - Aufschrift:  
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 263. Berlin, Freitag, den 8. November 1895. 39. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Lützowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

### Abonnements

pro November und Dezember  
auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise  
von 1 Mk. 10 Pf. (inkl. Bestellgeld)  
werden von den Kaiserlichen Postanstalten,  
den Briefträgern und unseren Expeditionen  
entgegengenommen. Die Expedition.

### Kriegs-Chronik

#### 1870.

8. November. Verdun kapituliert;  
gefangen werden 2 Generale, 11 Stabsoffiziere,  
150 Offiziere und 4000 Mann, — erbeutet 136  
Kanonen, 23 000 Gewehre und großes Kriegs-  
material.  
Gefecht bei Marchenoir (bei Orleans).  
General von der Tann wird von weit über-  
legenen Streitkräften der Loire-Armee ange-  
griffen und muß sich unter Räumung von  
Orleans und Zurücklassung seiner Verwundeten  
in gen. Stadt nach Norden zurückziehen, um  
nicht umzingelt zu werden.

### Amtliches.

Berlin, den 7. November 1895.  
In der am 6. ds. Mts. stattgehabten Kreis-  
tagssitzung kamen folgende Gegenstände zur Be-  
schlußfassung bzw. Erledigung:  
1. Im 4. Pferdeversicherungsbezirk und im 1.  
Pferdeaushebungsbezirk „Großbeeren“ wurde  
der Rittergutsbesitzer Richter in Mahlow an  
Stelle des aus dem Bezirke versorgenen  
Amtmann Fischer in Diederichsdorf zum  
Kommissionsmitglied gewählt;  
2. erfolgte die Wahl der Sachverständigen zur  
Abschätzung der Landlieferungen;  
3. wurde im 23. Schiedsmannbezirk „Blanken-  
felde“ zum Schiedsmann gewählt:  
Der Kaffah Buchwaldt in Blankensfelde,  
zu dessen Stellvertreter:  
Der Eigentümer Werner in Blanken-  
felde.  
für den 57. Bezirk: Spandauer Forst zum  
Schiedsmann;  
Der Major a. D. von Neumann in  
Billenkolonie Grünwaldt;  
4. wurde der Rittergutsbesitzer General-  
Leutnant z. D. von dem Knesebeck in  
Löwenbruch zum Stellvertreter des Kreis-  
Feuer-Sozial-Direktors gewählt;  
5. machte der Kreisrat Vorschläge für die Er-  
nennung von Amts-Vorstehern;

- erließ der Kreisrat ein neues Statut für  
die Bildung des Amts-Ausschusses im Amts-  
bezirk Nr. 42 „Coepenider Forst, Teltower  
Anteil, (jetzt Grünau-Dahmer Forst);
- beschloß der Kreisrat über verschiedene An-  
träge auf Bezirksveränderungen von Orts-  
frankenlassen;
- beschloß der Kreisrat die Rechnungen  
der Kreis-Sparkasse für das Jahr 1894 und  
der Schweineversicherungs-Kasse für das Jahr  
1894/95;
- beschloß der Kreisrat über die Verwendung  
der verfügbaren Ueberschüsse des Reserve-  
Fonds der Sparkasse;
- bewilligte der Kreisrat zur baulichen Fertig-  
stellung und zur inneren Einrichtung des  
Kreiskrankenhauses in Briz die erforderlichen  
Mittel;
- beschloß der Kreisrat die Annahme einer  
Schenkung von 10 000 Mark des Ritter-  
guts-Besizers Israel in Schulzendorf  
bei R. W.;
- erfolgte die Wahl von 3 Mitgliedern zur  
Landwirtschaftskammer für die Provinz  
Brandenburg.  
Aus dieser Wahl sind hervorgegangen:  
Der Rittergutsbesitzer Brede in Schönfeld,  
der Oberförster Gallaß in Hammer,  
der Gärtnerbesitzer Niemetz in Rixdorf.  
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.  
Stubenrauch.

Zur Hebung der Viehzucht im Kreise sind  
aus den vom Kreisrat zur Verfügung gestellten  
Mitteln 40 Stück 1/4 bis 1 1/2 jährige Zuchtstiere aus  
besten Stammbüchern in Ostpreußen (Holländer  
Heerdhuch) angekauft worden, um an Viehzüchter  
im Kreise weitergegeben zu werden.  
Von den angekauften Zuchtstieren werden  
20 Stück am  
**Sonntag, den 9. November,**  
von Mittags 12 Uhr ab  
in Pöcken im Gutzeif'schen Gasthose  
und 20 Stück am  
**Montag, den 11. November,**  
von Mittags 12 Uhr ab  
in Trebbin im Wuthe'schen Gasthose  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert  
werden.  
Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:  
1. Nur Viehzüchter aus dem Kreise Teltow  
sind zum Bieten zugelassen, Großgrundbesitzer  
und Händler sind vom Bieten aus-  
geschlossen.  
2. Gebote unter 5 Mark werden nicht an-  
genommen. Bei ungenügend erscheinendem  
Gebot bleibt die Zuschlagserteilung vor-  
behalten.  
3. Der Kaufpreis muß im Termin baar bezahlt  
werden; Käufern, welche als sicher bekannt

- Käufer muß sich schriftlich verpflichten, die  
angekauften Stiere zu Zuchtzwecken zu ver-  
wenden, sie in guter Pflege mindestens zwei  
Jahre, bzw. so lange zu halten, bis das  
Schwamm, dessen Kontrolle sich Käufer unter-  
wirft, sie für zuchtuntauglich erklärt.  
Die zum Verkauf gestellten Stiere  
werden vor dem Verkauf von dem Schau-  
amt gefört. Käufer erhält ohne Zahlung  
von Gebühren den Sprungerlaubnisschein  
und kann den gekauften Stier auch  
zur Deckung fremder Kühe von dem  
Seitens des Schauamts bestimmten  
Termin ab zulassen. Der Zuchtstier darf  
jedoch nur zur Deckung von höchstens 100  
Kühen in einem Jahre benutzt werden.  
5. Käufer muß auf seine Kosten den Stier  
gegen Verlust durch Feuer und Krankheit  
binnen 8 Tagen nach Ueberlassung in einer  
dem Kreis-Ausschuß genügend erscheinenden  
Weise versichern. Als genügende Versicherung  
wird der Beitritt zu der von dem landwirth-  
schaftlichen Provinzialverein für die Mark  
Brandenburg und die Niederlausitz ein-  
gerichteten Versicherung gegen Verluste durch  
Feuer und Krankheit angesehen.  
Es wird den Käulern Gelegenheit  
geboten werden, im Verkaufstermin die  
Versicherung abzuschließen.  
6. Bei Nichterfüllung der Bedingungen muß  
Käufer den Minderbetrag zwischen dem  
Ankaufs- und Verkaufspreise, wie solcher  
im Termin mitgeteilt wird, an den Kreis  
herauszahlen. Diesen Minderbetrag trägt  
sonst der Kreis.  
7. Seitens des Kreises wird beim Verkauf  
nur für gesetzliche Gewähr-Krankheiten  
Garantie geleistet.  
Die Stiere werden vor dem Verkauf von  
dem Kreisveterinär untersucht.  
8. Käufer haben die Bedingungen durch eigen-  
händige Unterschrift anzuerkennen.  
9. Auf Aufforderung des verkaufenden Beamten  
haben Käufer die gekauften Stiere sofort  
abzuführen und in eigene Fürsorge zu über-  
nehmen.  
Wir fordern die kleineren Grundbesitzer und  
Viehzüchter des Kreises zu einer regen Be-  
theiligung an diesem Unternehmen auf, welches  
lediglich zur Förderung der Viehzucht bestimmt  
ist. Die Gemeinde-Vorstände ersuchen wir  
um sofortige Weiterverbreitung dieser Bekannt-  
machung innerhalb der Gemeinden, in welchen  
Viehzucht getrieben wird.  
Berlin, den 4. November 1895.  
Name des Kreis-Ausschusses.  
Stubenrauch, Landrath.

### Wichtiges.

#### Die Ruhmestage des deutsch-französischen Krieges.

XIX.

Die deutsche Flotte 1870/71.  
Auch die deutsche Kriegsschiffahrt feiert einen be-  
sonderen Ehrentag in 25 jähriger Erinnerung;  
dieser Tag gewinnt dadurch noch eine besondere  
Bedeutung, daß der Held desselben der Mann ist,  
der jetzt an der Spitze der deutschen Marine steht,  
der kommandierende Admiral Knorr, gekrönt  
mit dem eisernen Kreuz, das er sich am 9. Novem-  
ber 1870, damals noch Kapitänleutnant und  
Kommandant des Kanonenbootes „Meteor“, im  
Kampfe mit einem höchst ebenbürtigen Gegner, dem  
französischen Kriegsschiff „D'Almeida“ unter dem  
Befehl des Kapitäns Franquet, rühmlich verdiente.  
Beide Schiffe waren im spanischen neutralen  
Hafen Savanna in Westindien zusammen-  
getroffen und mußten dann in offener See, in die  
sie hinausdampften, ihre Kräfte. Fast wäre es dem  
Franzosen gelungen, das bedeutend kleinere deutsche  
Schiff zu rammen und über den Haufen zu rennen;  
aber geschicklich wich Knorr der drohenden Gefahr im  
letzten Augenblicke aus. Immerhin trafen beide  
Gegner doch so aufeinander, daß besonders das  
Kanonenboot erhebliche Beschädigungen erlitt; dicht  
neben Knorr wurden sein Steueremann und noch  
ein Matrose von dem im Moment des Vorbeigleitens  
herüberlaufenden feindlichen Kugeln tödlich  
getroffen. Trotzdem gelang es dem tapferen un-  
sichtigen deutschen Kommandanten, dem Franzosen  
noch einen so gut sitzenden Granatschuß beizu-  
bringen, daß er gefechtsunfähig wurde, schnell  
Segel beistekte und dem rettenden neutralen Hafen  
aufstrebte. Knorr vermochte den Gegner nicht ein-  
zuholen; als aber der „Meteor“ nun auch in den  
Hafen von Savanna einließ, wurde das deutsche  
Schiff von den auf den Festungswerken, am  
Strande und den Hausdächern versammelten Zeh-  
ntausenden mit nicht enden wollenden „Vivas“ be-  
grüßt.  
Der kühnen und entschlossenen Männer gab es  
genug in der deutschen Flotte, aber sie war doch  
damals noch sehr im Werden begriffen, jedenfalls  
der sechsfachen Uebermacht der alten französischen,  
der zweiten der Welt, in offener See nicht ge-  
wachsen. So mußte man sich deutlicherseits be-  
gnügen, mit den vorhandenen Kräften die Küsten  
der Nord- und Ostsee nach Möglichkeit gegen  
etwaige feindliche Landungen zu schützen, die man  
anfangs bestimmt erwartete. Aber die französische  
Flotte hatte wohl in den deutschen Meeren ge-  
kreuzt, sie hat jedoch Unternehmungen im großen  
Maßstabe nicht gewagt, und zu wirklicher Aus-  
führung der angekündigten Blockade (Sperrung)  
der deutschen Häfen ist es nicht gekommen. Wohl  
brannte der entschlossene Kontre-Admiral Jach-

### Ihr Vermächtniß.

Roman von Maximilian Moscaelin.  
Nachdruck verboten.  
(50. Fortsetzung.)  
Eines Abends erwarteten wir ihn — er  
war tief in den Wäldern thätig, wo zu jener  
Zeit mehr denn hundert Leute beschäftigt waren  
— meine Tochter fuhr ihm entgegen, um nach  
zwei Stunden sterbend zurückzuführen. Mein  
alter, treuer Kutscher, mit dem ich oft in  
finsterner Nacht den Weg durchjagt, fuhr gegen  
einen Baumstumpf, und mit schweren inneren  
Verletzungen hob er sie vom Boden auf. Bald  
war sie dahin, und mit ihr starb auch meine  
Luft, mein Muth und meine Kraft zum Weiter-  
arbeiten — zum Weiterleben. Untröstlich wie  
ich, ging auch er umher, der bestimmt war,  
mein väterliches Glück voll zu machen.  
Schon nach einigen Tagen verließ er mich  
und den Ort, wo sein Glück und seine Ruhe  
graben. —  
O, wie gern hatte ich ihm alles gegeben,  
was ich befehlen, wäre er nur bei mir ge-  
blieben, aber es war ihm nicht möglich und  
eine innere Unruhe trieb ihn fort.  
Witter habe ich sein Scheiden empfunden,  
aber er hat recht gethan, denn an seiner Stelle  
hätte ich es ebenso gemacht. —  
Was ich befehl, habe ich dann verkauft und  
mich in ein stilles Landhaus am Michigan  
zurückgezogen.  
Ich fühlte meine Kräfte schwinden und  
merkte, daß meine Lebensuhr bald abgelaufen  
war. Wenn ich mich des Abends niederlegte,

sah ich den Senfmann, gleich einer Schild-  
wache an meinem Bette auf- und abgehen, und  
er war mir herzlich willkommen.  
Ich machte mein Testament.  
Alle Menschen, die mir im Leben lieb und  
theuer waren, habe ich bedacht. Meine Leute  
erhielten den Grund und Boden mit den  
Häusern, die sie bewohnten, und die ich vor  
Jahren gebaut. — Ihnen, mein lieber Schwager,  
vermache ich die Hälfte meines Vermögens im  
Betrage von 200 000 Dollars, die Sie durch  
den Notar erhalten werden, der Ihnen diesen  
Brief sendet. Die andere Hälfte habe ich jenem  
Manne zugebacht, der einst bestimmt war, mein  
Sohn zu werden. Wohl dürfte er wieder in  
unserer lieben Heimath sein und ich bitte Sie,  
lieber Schwager, nach ihm Erkundigungen ein-  
zuziehen. Sein Name ist: Baron Dietrich  
Arthur von der Heyd, geboren am 10. Mai 1855  
zu Graubenz in Westpreußen.  
Sollte es jedoch nicht gelingen, denselben  
innerhalb fünf Jahren aufzufinden, so ist die  
Hälfte jener Summe an die Armen und Ver-  
waisnen Marienwerbers, meiner Geburtsstadt,  
bestimmt und die andere Hälfte den Hospitälern  
Chikago's und Armen Milwaukee's. —  
Und nun, mein lieber Schwager, leben Sie  
wohl. Mögen Ihnen bessere Tage beschieden  
sein als sie mir vergönnt waren und möge Ihre  
Tochter glücklicher werden als die meine hier  
auf Erden.  
Ihr Schwager Richard Sandow.  
Schweigend legte der Oberförster den Brief  
zusammen und blickte den Baumeister an, der

unbeweglich an einem Bücherregal gelehnt  
stand.  
„Und nun, Herr Baumeister,“ fuhr der  
Oberförster nach einigen Augenblicken fort, „nun  
wollte ich Sie aber bitten, mir jenen Herrn  
suchen zu helfen, denn sie kommen ja oft nach  
Graubenz, wo er wohl schnell zu finden ist,  
wenn er überhaupt dort ist, im anderen Falle  
werden wir sie ja dann weiter sehen!“  
Besuchsam legte er die Briefe in das Schu-  
fach und nahm etwas Anderes heraus.  
„Diesem Briefe,“ sagte er und sah nach  
dem Baumeister, „waren auch zwei Bilder meiner  
Verwandten beigelegt,“ und er überreichte ihm  
das Eine.  
Mit tiefer Behemuth betrachtete es Heyd  
lange wie traumberloren und mit Mühe konnte  
er seine Aufregung verbergen.  
„Ehre dem Andenken dieses edlen Mannes  
— ruhe in Frieden,“ sagte der Baumeister  
mit bewegter Stimme und gab das Bild  
zurück.  
„Und hier ist das Bild seiner Tochter,“  
sagte der Oberförster und reichte es ihm.  
Mit tiefster Rührung betrachtete es Heyd,  
und Thränen fielen herab. Schweigend reichte  
er es dem Oberförster zurück, der des Bau-  
meisters Rührung sah. Er wußte, daß Heyd  
ein welches Gemüth hatte und hielt diese Theil-  
nahme auf sich beziehend.  
„Werden Sie bald nach Graubenz kommen?“  
fragte er nach einer Weile.  
„Bleibe ich bald,“ erwiderte Heyd und zog  
seine Brieftasche heraus. Aus einer inneren

Tasche entnahm er ein Bild und reichte es  
schweigend dem Oberförster. —  
„Herr Baumeister,“ rief dieser erschreckt,  
„das ist ja das nämliche Bild meiner Nichte,  
woher haben Sie es!“  
Still ruhten die Blicke der Männer wenig  
Sekunden auf einander, dann sagte er ruhig:  
„Ich bin der Baron Dietrich Arthur  
von der Heyd, Herrin Sandow war meine  
Braut!“  
Erstrocken taumelte der Oberförster zur  
Seite, doch Heyd hatte ihn schnell erfasst und  
beruhigte ihn.  
„O, Gott im Himmel, wie ist es nur mög-  
lich!“ rief der Alte und faltete seine Hände.  
„Welch ein edler Mann!“ — Thränen  
glänzten in seinen Augen. Er sah wie ab-  
wesend hinüber zu den alten Buchen, die ihre  
Wipfel hin- und herneigten.  
Schweigend sahen sich die Männer wieder  
ins Auge, dann reichte der Baumeister dem  
Alten die Hand und sagte:  
„Lassen wir diese edlen Menschen in Frieden  
ruhen — dem Auge fern — dem Herzen ewig  
nah! Wunderbar sind die Schicksalsfäden der  
Menschen, die oft verworren nach schweren  
Kämpfen und bitteren Enttäuschungen endlich  
zurückkehren zur Hand des Allmächtigen, von  
denen sie ausgegangen! — Fragen wir uns,  
warum der Schöpfer gerade jenen edlen Mann  
so schwer geprüft hat, den Mann, der seinen  
Mitmenschen so unendlich viele Wohlthaten er-  
wiesen.“  
(Fortsetzung folgt.)